№ 35. Donnerstag, den 11. Februar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Aus dem Regen in die Traufe.

In einer größeren Stadt Schlesiens, der Provinz, in der die Zedlitze sich nach der Versicherung des Kultusministers große Verdienste um das Schulwesen erworben haben — der Name der Stadt thut nichts zur Sache — wurde vor längerer Zeit die Stelle des Kreisschulraths vakant. Um dieselbe bewarb sich der Gefängnißprediger des Ortes, ein streng orthodoxer Mann, der denn auch vor den Augen des gleichgesinnten Regierungs-Präsidenten Gnade fand; er wurde zum Kreisschulinspektor ernannt. Der neue Inspektor gab den Schulen seines Kreises das Beste, was er hatte — er pflegte die wahrhaft orthodoxe Gesinnung in den Schulen und natürlich auch bei den Lehrern — nach Kräften, ohne sich um die Pädagogik, die ihm fremd war, viel zu bekümmern. Die Wirkung blieb natürlich nicht aus. Der größere Theil der Lehrerschaft wurde in das freisinnige Lager getrieben und auch diejenigen, die nicht freisinnig waren, alle, ohne Unterschied der Partei waren mit dem Wirken des neuen Kreisschulinspektors unzufrieden. Am lebhaftesten war dieses Gefühl in der Stadt, sagen wir X. selbst und die städtischen Behörden sannen auf Abhülfe. Da starb — es mag ein Jahr oder so her sein — der Stadtschulinspektor. Die Gelegenheit, meinte man, sei günstig. Jetzt müsse man einen Mann mit den erforderlichen pädagogischen und wissenschaftlichen Vorkenntnissen mit der Aufsicht über die städtischen Schulen betrauen und so wählte man einen Stadtschulrath. Aber da hatte man die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne den Regierungs-Präsidenten gemacht. Gegen die Wahl des Schulinspektors an sich hatte dieser nichts einzuwenden, aber er bezeichnete es als selbstverständlich, daß der städtische Schulinspektor dem Kreisinspektor, der fachverständige Schulmann dem früheren Gefängnißprediger untergeordnet sein müsse — und obgleich Magistrat und Stadtverordnete — wieder ohne Unterschied der Partei — einer solchen Regelung der Angelegenheit als unmöglich und nicht zweckentsprechend widersprachen — der Herr Regierungs-Präsident war unerschütterlich und so ist die Stelle des Stadtschulinspektors noch heute nicht wieder besetzt. Vielleicht, meint man in X., unter dem neuen Schulgesetz werde das alles besser werden. Der Kultusminister hat ja im Abgeordnetenhause auseinandergesetzt, daß er — im Gegensatz zu dem Goßler'schen Entwurf — dem Schulvorstand, d. h. der Selbstverwaltung, erheblich größeren Einfluß auf die Schule einzuräumen beabsichtige. Aber wie steht die Sache in Wirklichkeit? Die Schuldeputation wird natürlich von der Bildfläche verschwinden. An die Stelle derselben tritt die Stadtschulbehörde und diese besteht aus dem Bürgermeister und dem betheiligten Kreisschulinspektor, also in X. dem früheren Gefängnißprediger und zu diesem treten in den Fällen, wo das Gesetz die Beschlußnahme der verstärkten Stadtschulbehörde überträgt, zwei bis sechs von der Stadtverordneten-Versammlung auf 6 Jahre gewählte Mitglieder derselben und ein bis drei vom Bürgermeister ernannte Magistratsmitglieder hinzu. Zur Beschlußfähigkeit aber genügt die Anwesenheit eines ständigen und zweier nichtständigen Mitglieder. Die Stadtgemeinde als solche, Magistrat und Stadtverordnete haben nur das Recht und die Pflicht, die von der Stadtschulbehörde festgestellten Ausgaben für die Schulen in den Etat einzustellen, d. h. zu bezahlen. Und welche Rechte hat nun die Stadtschulbehörde? Sie kann über die Errichtung neuer Klassen und Lehrerstellen, über die Vertheilung der neunwöchentlichen Ferien auf das Schuljahr und über die Höhe des Fremdenschulgeldes beschließen. In allen übrigen inneren Angelegenheiten der Schule ist sie von dem Regierungspräsidenten zu „hören“ oder sie kann Anträge stellen; an die der Regierungs-Präsident selbstverständlich nicht gebunden ist, wenn sie ihm nicht zusagen oder vielleicht unter Majorisirung des Kreisschulinspektors gefaßt sind. Neben der Stadtschulbehörde aber steht für jede einzelne Schule ein besonderer Schulvorstand, in dem der mit der Leitung des Religionsunterrichts betraute Geistliche als Ortsschulinspektor den Vorsitz führt und dem ein von der Stadtschulbehörde ernannter Lehrer, der Bürgermeister und mindestens drei gewählte „Hausväter“ angehören. Aber auch der Schulvorstand hat neben der Verwaltung des etwa vorhandenen speziellen Schulvermögens lediglich das Recht gutachtlicher Mitwirkung, so namentlich bei der Anstellung von Lehrern, für welche der Bürgermeister dem Regierungspräsidenten eine oder mehrere Personen in Vorschlag zu bringen hat und von denen der Regierungs-Präsident selbstverständlich nur denjenigen ernennt, der sich der Empfehlung des als Ortsschulinspektor fungirenden Leiters des Religionsunterrichts erfreut. Alles in Allem: die eigentlichen Träger dieser „Selbstverwaltung“ sind der Regierungspräsident und der Kreis- bezw. der Ortsschulinspektor. Die Kosten bezahlt die Gemeinde. Nach dieser Depossedirung der Gemeinde auf dem Gebiete der Schule kommen Magistrat, Stadtverordnete und Bürgerschaft in X. gar nicht mehr in die Lage, sich mit dem Regierungspräsidenten wegen des städtischen Schulwesens zu veruneinigen, weil sie den Behörden und der Geistlichkeit gegenüber Rechte überhaupt nicht mehr, sondern nur noch Pflichten, vor allem die Pflicht des Gehorsams haben. Das ist die „Selbstverwaltung“, wie sie der Kultusminister Graf von Zedlitz versteht.

Vom Reichstage.

Im Reichstag wurde am **Dienstag** die Diskussion über das Klebegesetz zu Ende geführt.

Staatssekretär v. **Bötticher** glaubt als besonsonderes Argument für dasselbe die nunmehrige zustimmende Haltung der Sozialdemokraten anführen zu können, und hatte die Geschmacksverirrung, die Erregung gegen das Gesetz mit den Remonstrationen der Feudalherren gegen die Aufhebung der Erbunterthänigkeit zu Anfang des Jahrhunderts in Vergleich zu stellen.

Abg. **Schrader** legte nochmals die sich stets steigernden Schwierigkeiten der Durchführung des Gesetzes dar, das ledig geeignet sei, für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen.

Von konservativer Seite erklärte sich Abg. **Holtz** auch jetzt noch als entschiedener Gegner des Gesetzes. Die Kapitel Reichsversicherungsamt und Alters- und Invaliditätsversicherung wurden angenommen mit der Kompromißresolution auf Vorlegung einer Novelle zum Unfallversicherungsgesetz.

Mittwoch steht der Entwurf, betr. die Einziehung der österreichischen Vereinsthaler zur zweiten Berathung.

Vom Landtage.

Im **Abgeordnetenhause** kam am **Dienstag** bei der Berathung des Justizetats der Xantener Knabenmord zur Sprache.

Abg. **Rickert** legte lebhaft Protest ein gegen die antisemitischen Machinationen, welche aus Anlaß der bisher unaufgeklärten Mordthat gegen die Juden ins Werk gesetzt sind. Zugleich widerlegte er das Märchen vom Ritualmord.

Abg. **Stöcker** mußte zugeben, daß die Annahme jüdischer Ritualmorde unhaltbar sei, und bestritt, eine derartige Behauptung aufgestellt zu haben. Nichtsdestoweniger aber versuchte er unmittelbar darauf, jüdische Morde aus religiösem Aberglauben als wahrscheinlich hinzustellen. Stöcker ging darauf zu einem Angriff auf die Justizverwaltung aus Anlaß der Fälle Buschoff, Bleichröder und Liebmann über, indem er sie parteiischer Verzögerung der Untersuchung in diesen Fällen beschuldigte und dem Justizministerium wegen der Zulassung der Juden zu höheren Richterstellen den Vorwurf einer unzulässigen Judenfreundlichkeit machte.

Der Justizminister v. **Schelling** beschränkte sich darauf, sachlich die Unwahrheiten der antisemitischen Behauptungen nachzuweisen. Er legte dar, daß in allen gerügten Fällen gerichtlicherseits ungesäumt und in objektivster Weise vorgegangen worden ist, ohne irgend wie durch äußere Kundgebungen beeinflußt zu sein. Er theilte zugleich mit, daß auf Grund eines neuen bisher nirgends bekannten Belastungsmoments die Wiederverhaftung Buschoffs erfolgt ist, der endgültige Beschluß über dessen Hafthaltung jedoch noch aussteht.

Die Abgg. **Munckel** und **Rickert** wiesen die Zumuthung einer Ausschließung der Juden von den höheren Richterstellen in gebührender Weise zurück.

Abg. **Munckel** brachte weiterhin die in letzter Zeit hervorgetretenen Mißbräuche der Rechtsbelehrung durch die Vorsitzenden von Schwurgerichten zur Sprache.

Justizminister v. **Schelling** theilte mit, daß die Beschwerde der Berliner Anwaltskammer dem Kammergerichtspräsidenten übergeben sei, erklärte sich jedoch für nicht befugt, eine Rüge zu ertheilen. Bezüglich der in letzter Zeit von der Staatsanwaltschaft konstruirten Ausdehnung der Verantwortlichkeit für Preßerzeugnisse, die

Abg. **Krause** (ntl.) zur Sprache brachte, gab der Justizminister zu, daß auch er eine Ausdehnung der Verantwortlichkeit auf die Maschinenmeister nicht für gerechtfertigt erachte. — Die weitere Berathung des Justizetats wurde nach Annahme der Resolution auf Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar.

— Der **Kaiser** erledigte am Dienstag während der Morgenstunden zunächst einige Regierungsangelegenheiten, unternahm darauf eine Spazierfahrt und besuchte gelegentlich derselben das Künstleratelier des Malers Wimmer in der Dörnbergstraße Nr. 7. Von dort aus begab sich Se. Majestät zu Fuß durch den Thiergarten nach dem Auswärtigen Amte und kehrte von dort aus wieder nach dem königlichen Schlosse zurück. Am Nachmittag fuhr der Kaiser mit einigen Herren seiner Umgebung nach Potsdam, um einer Einladung des Offizierkorps des Ersten Garderegiments z. F. zum Diner zu entsprechen, und kehrte des Abends nach Berlin zurück.

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner**.

37.) (Fortsetzung.)

Ein Angstgefühl macht ihr den Athem stocken. Wie, wenn der Mann in seinem Zorn etwa — verrückt würde? Und sie allein mit ihm . . . Ihre Phantasie spiegelt ihr das Bild Tratters vor, wie er — vielleicht tobsüchtig geworden — aus seinem Zimmer gestürzt käme, die Augen vorquellend, Schaum auf den Lippen . . .

Sie springt auf, um in ihr Zimmer zu eilen, sich dort einzuschließen; — doch in demselben Augenblick öffnet sich die andere Thür und die gefürchtete Erscheinung zeigt sich auf der Schwelle: Tratter mit hochgerötheten Gesicht — die Kravatte aufgebunden . . .

Brigitta bleibt unbeweglich; der Schrecken hat sie so gelähmt, daß sie nicht von der Stelle kann. Jetzt flackern die Lichter auf dem Tische ein letztes Mal auf und verlöschen. Das ist ihre letzte Minute: jetzt und jetzt wird der Wütherich sie fassen und drosseln . . . und in der unsäglichen Todesangst dieser Idee stößt Brigitta einen Schrei aus und fällt zu Boden.

„Was ist denn los? Warum schreist Du denn, wie auf dem Spieß?“

Tratters Stimme klingt wohl zornig, aber nicht wie die eines Wahnsinnigen. Er ist auch nicht zu der Stelle hingestürzt, wo Brigitta liegt, sondern ruhig in sein Zimmer zurückgegangen, ein Licht zu holen. Mit diesem in der Hand, tritt er wieder herein;

„Was ist denn geschehen, Gitta?“

Indessen hat sich das junge Mädchen wieder erhoben. Zwar zittert sie noch, aber sie sieht in ihrem Schwager keinen Irrsinnigen mehr; die unsinnige Angst ist verscheucht.

„Nichts, nichts — ich bin so nervös . . .“

„Ich habe Dich weinen gehört, also wußte ich, daß Du noch nicht schlafen gegangen und ich bin hergekommen, um Dich etwas zu fragen: Weißt Du nicht, wo die Lolla ihren Schmuck aufzuheben pflegte? Ich habe alle Schubladen und Kasten durchsucht — die Diamanten sind weg. Hast Du gesehen, daß sie etwas mitgenommen?“

„Ich habe nichts bemerkt. Doch — jetzt erinnere ich mich dunkel: sie trug ein Handtäschchen; da konnte sie die Schmucketuis hineingegeben haben.“

„Also eine Diebin auch noch!“

„Die Juwelen waren Lolla's Eigenthum.“

„Meine Geschenke — des Betrogenen Gabe. Doch, im Grunde — Du hast Recht: es war ihr Besitz . . . Wenigstens hängt sie nicht ganz von der Gnade dieses Räubers ab — es ist gut, daß sie ihre Diamanten mitgenommen. Gute Nacht, Gitta.“ Er reicht ihr die Hand hin. „Verzeih mir — ich bin vorhin etwas hart mit Dir gewesen.“

Brigitta bricht von Neuem in Thränen aus: „Verzeih auch mir . . . vorhin hatte ich solche Angst vor Dir . . . ich glaubte, Du würdest mich umbringen und jetzt bist Du so gut mit mir . . .“

„Dich umbringen? Nun, offen gestanden: einen Augenblick war ich recht wüthend auf Dich — wenn ich denke, daß Du etwa mit Jenen gegen mich intriguirt hast . . .“

„O, Anton!“

„Da steigt mir freilich die Galle . . . Ich bin überhaupt ein jähzorniger Mensch — heute Früh habe ich auch der Lolla mit erhobener Faust gedroht . . . aber das sind nur so Anwandlungen. Ich wollte, ich könnte mich konsequenter ärgern — da ging ich dem sauberen Paare so lange nach, bis ich's gefunden und zu Boden geschlagen hätte . . . dann kommt aber wieder eine Anwandlung von schlaffem, schlotterigem Allesegalseins — laufen lassen, laufen lassen. Und jetzt hör auf zu weinen — geh in Dein Zimmer und trachte zu schlafen — ich werde dasselbe thun.“

XIX.

„Ich komme selbst nachzusehen, was aus Ihnen geworden ist, Miß Grand.“

Mit diesen Worten tritt die Herzogin de la Rocque bei Georgina ein, welche mit ihrem Vater beim Gabelfrühstück sitzt. Die Beiden wollen sich erheben:

„Bitte, bitte, lassen Sie sich nur nicht stören! . . . ich setze mich zu Ihnen . . . Wenn Sie erlauben, nasche ich von diesen Früchten . . . Dann aber entführe ich Ihre Georgina, Mr. Grand — mein Wagen — steht unten, wir machen eine Spazierfahrt.“

„Da werde ich Ihnen sehr dankbar sein, Frau Herzogin. Meine Tochter ist seit einiger Zeit gar nicht mehr aus dem Hause zu bringen — und überhaupt ganz verändert . . . Sie wissen, ich lasse ihr vollkommene Freiheit — aber so etwas kann mir nicht gefallen — —“

„Ihr Papa hat ganz Recht, Georgina. So darf man sich von der Gesellschaft nicht zurückziehen, namentlich wenn man, wie Sie, deren größte Zierde, deren stärkster Anziehungspunkt ist. Meine zwei letzten Soiréen sind durch Ihr Ausbleiben vollständig mißlungen. Man hat nichts als sehnende, fragende Jünglingsgesichter, die immer länger und immer enttäuschter wurden, je mehr ihre Hoffnung schwand, die glänzende Miß Grand —“

„O liebe, liebe Herzogin,“ fällt Georgina lebhaft ein, „nennen Sie mich doch nicht „die glänzende Miß Grand“ — und sagen Sie doch nicht, daß da wo **Sie** sind, meine Anwesenheit vermißt werden kann. Sollten wirklich erblassende Jünglingsphysiognomien nach mir ausschauen, so gilt das offenbar meinem Ueberfluß an Dollars — **die** glänzen, nicht ich.“

„Als ob Ihre Heiterkeit, Ihr Geist, Ihre ganze lebensfrohe Erscheinung nicht genügten, um in eine Gesellschaft Lust und Leben zu bringen —“

„Ach,“ seufzt Mr. Grand, „von Heiterkeit und Frohsinn ist bei dem Mädel leider gar nicht mehr die Rede, seit sie jene unselige Schwärmerei sich in den Kopf gesetzt hat . . . Aber, wie gesagt, mich gehts nichts an; Freiheit, volle Freiheit ist mein Prinzip. Ich werde auch um Erlaubniß bitten, mich zu entfernen,“ fügt er hinzu, indem er aufsteht — „ich habe mit einem Landsmann ein Stelldichein . . . Ich überlasse Ihnen meine Tochter, Frau Herzogin, entführen Sie sie, predigen Sie ihr, bringen Sie sie zur Vernunft — Good bye, ladies.“

(Fortsetzung folgt.)

— In parlamentarischen Kreisen verbreitet sich die Kunde, daß der Fürst Bismarck doch noch im Laufe der Session nach Berlin kommen werde, allerdings nicht, um im Reichstage „gegen den neuen Kurs“ zu steuern, sondern um im Herrenhause Stellung zu dem neuen Volksschulgesetzentwurfe zu nehmen. Die Nachricht trägt eine gewisse innerliche Glaubwürdigkeit in sich. Fürst Bismarck wendet sich, wie man aus den „Hamb. Nachr.“ fast täglich ersehen kann, mehr und mehr dem gemäßigten politischen Liberalismus zu; er spricht sich gegen Landrathswahlen, für die Ministerverantwortlichkeit, neuerdings sogar für die Oeffentlichkeit im Militärstrafverfahren aus. Man kann daher die Vermuthung auszusprechen wagen, daß sich der Fürst Bismarck am Ende auch gegen das den deutschen Einheitsgedanken schwer schädigende Konfessionalitätsprinzip des neuen Volksschulgesetzentwurfes erklären dürfte.

— Die Ziele der Volksschule nach den Ansichten der Zentrumspartei. In der Oeffentlichkeit bisher nicht genugsam bemerkt geworden sind folgende Aeußerungen, welche der Abg. Reichensperger bei der Schuldebatte am 25. Januar 1892 als erster Redner der Zentrumspartei über die Ziele der Volksschule gethan hat. Die betreffenden Aeußerungen lauten nach dem stenographischen Bericht: Ich trage gar keine Bedenken, meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß allgemein für alle Volksschulen als obligatorische Lehrgegenstände nur hingestellt werden können gründlicher Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen, damit diese Materien, ganz von dem Zöglinge aufgenommen werden. Ich fordere non multa, sed multum. Nun sagt der § 5 der Vorlage, daß als allgemeine obligatorische, für alle Volksschulen geltende Lehrgegenstände dienen sollen vaterländische Geschichte, Geographie, Naturkunde, Zeichnen! Nun, meine Herren, das sind alles schöne Dinge, aber sie sind meiner Ueberzeugung nach nicht blos ein überflüssiger falscher Luxus, sondern sie tragen die allergrößten Gefahren für die Gesammtheit, für den Staat in ihrem Schoße. Ich frage ganz einfach, ob denn junge Leute, die bis zum vollendeten vierzehnten und fünfzehnten Lebensjahre mit allen diesen schönen Dingen traktirt worden sind, mit Zufriedenheit und innerer Befriedigung in die ihnen allein geöffneten Lebenswege eintreten können? als Ackerknecht oder Stallknecht, als Ziegenhirt oder Gänsehirt, als Lehrling und Fabrikarbeiter. Ich frage, meine Herren, ob diese jungen Leute mit Befriedigung, ja ohne Scham und Wuth in solche Stellung eintreten und ob sie sich nicht für viel zu gebildet und zu gut erachten, derartige Obliegenheiten auf sich zu nehmen! — Diese Auslassungen des wackeren Zentrumsmannes sind so charakteristisch, daß jede weiteren Worte überflüssig sind.

— Die Universität Halle und das Volksschulgesetz. Der ganze Körper der Universität Halle, an welcher bekanntlich ein Luther gewirkt, hat eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher die schweren Bedenken gegen das Volksschulgesetz ausgesprochen werden und um dessen Ablehnung gebeten wird.

— Der Appetit kommt mit dem Essen bei der Zentrumspartei, das hat sogleich die erste Sitzung der Volksschulgesetzkommission dargethan. Der Schulgesetzentwurf sichert den Religionsgesellschaften zu, daß die Einführung neuer Lehrpläne und Schulbücher für den Religionsunterricht nur im Einvernehmen mit den zuständigen Organen der betreffenden Religionsgesellschaften geschehen soll. Stimmen dieselben also nicht zu, so behält es bei den bisherigen Lehrplänen und Schulbüchern sein Bewenden. Das geht aber der Zentrumspartei noch lange nicht weit genug. Dieselbe hat Abänderungsanträge eingebracht, wonach die kirchliche Oberbehörde allein den Lehrplan und die Schulbücher für den Religionsunterricht festzusetzen hat. In Bezug auf die Schulbücher hat sich die kirchliche Oberbehörde mit dem Regierungspräsidenten nur vorher zu „benehmen“. Den Lehrplan hat der Regierungspräsident einfach dem allgemeinen Lehrplan nach Maßgabe der Festsetzung der kirchlichen Oberbehörde einzufügen. — Zahl und Zeit der für den Religionsunterricht bestimmten Stunden hatte die Schulbehörde bisher selbstständig bestimmt. Nach einem Antrag der Zentrumspartei soll sich aber die Schulbehörde auch darüber mit den kirchlichen Behörden vorher „benehmen“.

— Zur Entstehungsgeschichte des Schulgesetzentwurfs hebt die „Nat.-Ztg.“ hervor, daß Graf Zedlitz den Entwurf in den Monaten vor der Eröffnung des Landtags ausgearbeitet hat, daß er im Staatsministerium erst in den letzten Wochen vor der Eröffnung der Session berathen ward, und daß gegen ihn auch von anderen Ministern, als Herrn Miquel, ernste Bedenken erhoben wurden.

— Verwarnung an die Lehrer vor Opposition gegen den Volksschulgesetzentwurf. Der jüngere Bruder des Exministers v. Puttkamer ist bekanntlich Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O. Soeben hat die Regierung in Frankfurt a. d. O. an die Lehrer eine Verwarnung erlassen, sie würde die Disziplinaruntersuchung gegen die Lehrer, welche mittelbare Staatsbeamte sind, einleiten, falls dieselben gegen das Volksschulgesetz Opposition machen würden. Die Regierung ermahnt die Lehrervereine, in friedlichem Geiste, mit Besonnenheit streng in den Grenzen der sachlichen Erörterung und der gebotenen Disziplin zu bleiben. — Bisher hatte man nur geglaubt, schreibt die „Freis. Ztg.“, daß die Beamten verpflichtet sein sollten, geltende Gesetze zu respektiren. Jetzt soll ihnen also auch schon untersagt werden, ihre Bedenken gegen neue Gesetzentwürfe geltend zu machen. Daß dadurch Graf Zedlitz und sein Schulgesetzentwurf an Volksthümlichkeit nicht gewinnen werden, liegt auf der Hand.

— Ueber die Zeichnungen für die neuen Anleihen am Dienstag erfährt die „Freis. Ztg.“, daß irgend ein lebhaftes Interesse für dieselben sich weder in Berlin noch außerhalb kundgiebt. Gleichwohl dürfte infolge der Anstrengungen der offiziellen Institute, welche sich bemühen, durch Ankauf den Börsenkurs der 3prozentigen Konsols, bis 0,20 pCt. über den Begebungskurs zu halten, eine zwei- bis dreifache Ueberzeichnung stattfinden. Das Invaliditätsversicherungsamt soll ungefähr 80—100 Millionen gezeichnet haben.

— Die Kommission für das Heimstättengesetz wird voraussichtlich schon in ihrer 2. Sitzung ihre Arbeiten durch Annahme einer Resolution beendigen, welche den Reichskanzler ersucht, Erhebungen über den Rückgang des bäuerlichen Besitzes und über die Versuche mit der Seßhaftmachung der Arbeiter zu veranlassen und eventuell dem Reichstage weitere Vorschläge zu machen. Von freisinniger Seite wird beantragt, die Erhebungen auf die Vermehrung der Fideikommisse auszudehnen.

— Gegen den Rektor Ahlwardt ist nach der antisemitischen „N. deutsch. Ztg.“ nur wegen Beleidigung des Justizministers v. Schelling Strafantrag gestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Laut einem Telegramm aus Wien hat der österreichische Kriegsminister Baur angeordnet, daß eine Zusammenstellung aller während der letzten Jahre bei den Militärgerichten verhandelten Fälle von Mißhandlungen der Mannschaft durch Vorgesetzte ihm vorgelegt werden soll. Man verlangt auch in Oesterreich allgemein eine Reform der veraltelen Militärgerichtsbarkeit.

Die Wiener Börsenpanik vom 14. November v. Js. dürfte noch ein Nachspiel haben. Das österreichische Abgeordnetenhaus wählte am Montag einen Spezialausschuß, welchem die Akten der gerichtlichen Untersuchung gegen das „Wiener Tageblatt“ wegen der gebrachten beunruhigenden Nachrichten vorgelegt werden sollen. Gleichzeitig wurde die Oeffentlichkeit der Sitzungen des Ausschusses beschlossen.

Italien.

Nach einer Meldung aus Reggio d'Emilia zogen Dienstag mehrere Gruppen von Feldarbeitern, die eine Fahne mit der Inschrift „Brod und Arbeit“ mit sich führten, zum Stadthause und beantworteten die Aufforderung der Polizei, auseinander zu gehen, mit Pfeifen, Geschrei und Drohungen. Erst als das herbeigerufene Militär eingetroffen war, zerstreuten sich die Arbeiter. Die Fahnenträger und 36 andere Personen, die an der Kundgebung theilgenommen hatten, wurden verhaftet.

Spanien.

Im Senat richtete am Montag der Herzog von Roca die Anfrage an die Regierung, ob der König, dem Beispiele des Königs von Portugal folgend, auf einen Theil der Zivilliste zu verzichten gedenke. Der Finanzminister Cos-Gayon antwortete, die Frage sei unpassend und inopportun.

Portugal.

Zur Regelung der portugiesischen Finanzen hat, wie verschiedene Blätter melden, zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung in letzter Zeit zur Wahrung der deutschen Finanz- und Handelsinteressen ein reger Schriftwechsel stattgefunden. Die portugiesische Regierung wird einen hohen Finanzbeamten in außerordentlicher Mission nach Berlin senden.

Belgien.

In Brüssel hat der Bürgermeister die Versammlung, welche die Arbeiterpartei heute Nachmittag unter freiem Himmel abhalten wollte, verboten.

Großbritannien.

Das englische Parlament ist am Dienstag wieder eröffnet worden. In der Thronrede wird neben den vorzüglichen Beziehungen zu allen Mächten die Stellung zu Egypten unter dem neuen Khedive berührt. Ferner wird auf die Erklärung Sansibars zum Freihafen verwiesen und die Beilegung des Behringsmeerstreites erwähnt. Als Vorlagen wurden angekündigt eine Bill betreffend die Errichtung einer lokalen Regierung für Irland, eine Bill betreffend die Bestimmungen über die Verwendung der in der vergangenen Session für den öffentlichen Unterricht in Irland bewilligten Summen, ferner eine Bill betreffend die Ausdehnung des Systems des kleinen Grundbesitzes in Großbritannien.

Zum Führer der englischen Unionistenpartei im Unterhause ist am Montag Chamberlain gewählt worden.

Schweden und Norwegen.

Im Storthing fanden am Montag die Wahlen der Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretäre und Vizesekretäre für das Storthing, das Odelsthing und das Lagthing statt. Die Gewählten gehören sämmtlich der ministeriellen Linken an. Der Ausfall der Wahlen wird als eine Kundgebung zu Gunsten der Unionspolitik aufgefaßt.

Rußland.

In dem Grenzorte Dombrowa an der Warschau-Wiener Eisenbahn wurden am Montag 6 Personen verhaftet, bei denen sich sozialistische und revolutionäre Schriften befanden. Die Verhafteten wurden gefesselt nach der Gouvernementshauptstadt Petrikau transportirt.

Griechenland.

In der Deputirtenkammer verlangte der Vorsitzende der Kommission zur Prüfung der Frage, ob der frühere Ministerpräsident Tricupis in Anklagezustand versetzt werden solle, einen weiteren Aufschub für die Vorlegung des Berichts; die Kammer bewilligte, trotz des lebhaften Widerspruches Tricupis', einen nochmaligen Aufschub von 10 Tagen.

Afrika.

Der Aufstand in Marokko ist beendet. Nach einer Meldung aus Tanger hat das französische Kriegsschiff „Cosmao“ Tanger definitiv verlassen. Sämmtliche aufständisch gewesene Stämme haben sich dem neuen Pascha unterworfen.

Amerika.

In Argentinien sind nach einem Telegramm aus Buenos-Ayres die Wahlen zum Kongresse zu Gunsten der Partei ausgefallen, welche eine Vermittelung zwischen den Generalen Mitre und Rocca wünscht. Bei den Wahlen fanden mehrfach Ausschreitungen statt, wobei mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden. — Laut Nachrichten aus Buenos Ayres fand in Polaes ein ernstlicher Konflikt zwischen den Radikalen und der Polizei statt, wobei zwanzig Personen getödtet und verwundet wurden. Nach einer Herold-Meldung hörte man am Montag Abend ein lebhaftes Gewehrfeuer in den Straßen der Hauptstadt Buenos-Ayres. — Die neuesten Berichte aus Buenos Ayres melden, daß die Montag in der Argentinischen Republik stattgehabten Wahlen zu Gunsten der Partei Mitoa Rocas ausfielen.

Provinzielles.

Gremboczyn, 10. Febr. (Kaiserl. Auszeichnung.) Das Samuel Liebelt'sche Ehepaar, welches seine goldene Hochzeit gefeiert hat, ist von dem Kaiser durch Verleihung einer großen silbernen Medaille ausgezeichnet worden. Herr Pfarrer Rohde hielt eine ergreifende Rede und segnete das Jubelpaar in dessen Wohnung ein.

* **Graudenz,** 8. Februar. (Neue Zeitung.) Vom 1. März ab soll hier eine täglich erscheinende neue Zeitung herausgegeben werden. Das Blatt nennt sich „Graudenzer General-Anzeiger“. Die Redaktion der neuen Zeitung wird Herr Redakteur Wienandt führen, der vordem fünf Jahre hindurch Redakteur der liberalen Lübecker „Eisenbahn-Zeitung“ war.

⊙ **Löbau,** 9. Februar. (Verschiedenes.) Das mündliche Abiturientenexamen am Kgl. Progymnasium findet am 1. März statt. Die schriftlichen Arbeiten beginnen schon in der nächsten Woche. — Aus einem hiesigen Manufakturwarengeschäfte hat sich ein junger Mann, nachdem er seinen Chef veruntreut und viele Schulden gemacht, heimlich entfernt. — Der Diätenverein für die Geschworenen des Kreises Löbau hatte im Jahre 1891 77 Mitglieder. Die Einnahme betrug 1070,84 M., die Ausgabe 633,15 Mk., mithin blieb ein Bestand von 433,69 Mk. An Diäten wurden 12 Mitgliedern 600 Mk gezahlt.

n **Soldau,** 8. Febr. (Raub.) Mit dem gestrigen Abendzuge kam ein dem Arbeiterstande angehörender Mann aus Westfalen, um seine in Kischienen wohnende Schwester zu besuchen. In dem Wallat'schen Gasthause ließ er sich mit zwei Männern in ein Gespräch ein, erzählte ihnen von dem Zwecke seiner Reise und von seinen Ersparnissen, die er in Westfalen gemacht habe. Als der Mann bald darauf auf den Weg nach Kischienen die Soldaubrücke überschreiten wollte, wurde er plötzlich von zwei Kerlen angehalten, die in ungestümer Weise die Herausgabe seiner Baarschaft verlangten. Es wurde ihm gedroht, daß er im Falle der Weigerung in den Fluß geworfen werden sollte. Um sein Leben zu retten, gab ihnen der Mann das Geld, womit die Spitzbuben eiligst verschwanden. Der Beraubte kehrte sofort nach der Stadt zurück und brachte den Vorfall zur Anzeige. Es ist ermittelt worden, daß der eine von den beiden Männern, mit denen der Beraubte im Gasthause zusammen gewesen war, der Maurer P. von hier ist. P. gilt für einen rohen Menschen und ist schon zweimal bestraft. Sein Begleiter ist hier unbekannt. Es steht fest, daß die Beiden die That verübt haben, da P. spurlos verschwunden ist.

Tuchel, 6. Februar. (Wie mitunter Petroleumquellen entstehen,) zeigt nachstehend wahrheitsgetreu geschilderter, in O. passirter Vorfall. Ein amerikanischer Brunnenbauer, ein sonst „kluger Mann“, findet bei einer Brunnenanlage eine fette Lehmader, geht damit ins nächste Gasthaus und zeigt sie dem dort zufällig anwesenden Nachbar. Dieser behauptet, in der Nähe nicht nur fettgetränkte Erde, sondern gar reinen Petroleumsand zu haben. Der Brunnenmeister fordert ihn auf, eine Schachtel voll dieser Erde zu bringen. Der Nachbar thut dies auch, tränkt aber die Erde zuvor mit wirklichem Petroleum. Die Untersuchung findet sofort statt und ergiebt ganz unerwartete Ergebnisse. Es folgt eine Anzeige an die Behörde und die Gründung einer Aktien-Gesellschaft. Als aber der Gastwirth auch zur Zeichnung aufgefordert wurde, verrieth er das Geheimniß und der Krach war da.

Konitz, 8. Februar. (Rentengüter.) Die königliche Spezialkommission in Konitz wird aus dem Gute Beatenhof bei Pr. Friedland Rentengüter bilden. Das Kaufgeld wird den Käufern bis zu $^3/_4$ des Betrages zu $3^1/_2$ pCt. Zinsen und $^1/_2$ pCt. Amortisation dargeliehen. Die Ziegelei (Ringofen) mit dem dazu gehörenden Acker ist auf Rente zu vergeben.

Pr. Stargard, 7. Februar. (Blinder Passagier.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der „Nog. Ztg.“ zufolge am Sonnabend ein 12jähriger russischer Knabe angehalten, welcher die Reise von Eydtkuhnen bis hier ohne Billet zurückgelegt hatte. In seinem Besitz befand sich ein halber Rubel und hatte der Knabe nach seiner Angabe beabsichtigt, mit diesem nach Amerika auszuwandern. Natürlich wird der kleine Weltreisende wieder nach Rußland zurücktransportirt werden.

Pr. Stargard, 8. Februar. (Erhängt.) Aus der hiesigen Garnison verschwand vor den Herbstmanövern ein Artillerist und blieb trotz eifrigster Nachforschungen verschollen. Am Sonnabend löste sich dies Räthsel: der Unglückliche hatte sich, wie die „D. Ztg.“ berichtet, auf einem nicht benützten Bodenraum seines Quartiers erhängt. Die Einquartierung wurde aus diesem Vorstadthause, weil dasselbe zu feucht war, verlegt und der Wirth besichtigte nunmehr behufs Weitervermiethung seine sämmtlichen Räume. Der Todte war bereits von Katzen u. dergl. stark angefressen und arg entstellt.

O **Dt. Eylau,** 9. Februar. (Eine rohe That) wurde hier gestern Abend verübt. Der bei dem hiesigen Garnison-Bauamt beschäftigte Bautechniker Herr Haller kehrte gegen $10^1/_2$ Uhr in Begleitung zweier Herren heim, und wurde, nachdem er sich von diesen verabschiedet, vor seiner Hausthür von einem Unbekannten überfallen und ihm mit einem Messer ein Stich in den Kopf versetzt. Herr H. drang nun mit seinem Stock auf den rohen Menschen ein, kam dabei aber zu Fall und wurde nun in schauderhafter Weise mit dem Messer bearbeitet. Trotzdem gelang es ihm, wieder auf die Beine zu kommen. Da ihm sein Gegner mit gezücktem Messer den Weg zur Wohnung versperrte, blieb ihm nichts weiter übrig, als die Flucht zu ergreifen, wobei er, von seinem Angreifer verfolgt, auf den Geserichsee gerieth, am Rande des Sees in eine Wune fiel und noch einige Stiche erhielt. Vollständig abgehetzt, kreuz und quer durch Gärten fliehend, langte der Bedauernswerthe auf einem Hofe an, von welchem ihm eine das Fester öffnende Frau den Ausweg zeigen mußte. Der Wütherich hatte jetzt die Verfolgung aufgegeben. Trotzdem Herr H. schwer verletzt war, besaß er noch die Kraft, sich nach dem Hause der beiden vorhin erwähnten Herren zu begeben und diese herauszuklopfen. Dieselben begleiteten den arg Verletzten zum Arzt. Herr H. erhielt 7 Stiche in den Kopf, verschiedene tiefe Schnitte im Gesicht und an den Händen. Eine Backe klaffte vollständig auseinander. Trotzdem die Verletzungen sehr schwere sind, sind dieselben glücklicher Weise nicht lebensgefährlich. In dem Messerhelden wurde heute der Arbeiter Woiczechowski von hier ermittelt und verhaftet.

Insterburg, 8. Februar. (Gegen das Volksschulgesetz.) Auch die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Insterburg hat nach der „K. H. Z“ in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Magistrat an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Ablehnung des Volksschulgesetzes zu richten, weil das neue Gesetz den Einfluß der Gemeinden auf die Gestaltung der Volksschule nahezu beseitigt.

Bromberg, 8. Februar. (Ein niederträchtiger Streich) ist der „O. Pr.“ zufolge in vergangener Nacht dem Fleischermeister K., Kujawierstraße, gespielt worden. Man hat nämlich seinen großen Hund getödtet und sein Pferd im Stalle durch Messerstiche verletzt. Außerdem wurden die sämmtlichen Pferdegeschirre, die im Stalle hingen, zerschnitten und vier Hühner, sowie verschiedene Werkzeuge gestohlen. Hoffentlich gelingt es, den rohen Patron zu ermitteln.

Inowrazlaw, 8. Februar. (Verhaftung von Anarchisten.) Gestern sind in Dombrowska an der deutsch-russischen Grenze sieben Anarchisten verhaftet und verschiedene bei ihnen vorgefundene revolutionäre Schriften beschlagnahmt worden. Die Verhafteten wurden durch Gensdarmen nach Warschau transportirt.

Gnesen, 7. Febr. (Diamantene Hochzeit.) Am 10. ds. Mts. begeht der emeritirte Lehrer Blum hierselbst mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Lokales.

Thorn, den 10. Februar.

— [Gegen das Schulgesetz.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, gemeinschaftlich mit den Stadtverordneten beim Landtage gegen Annahme des Volksschulgesetzes zu petitioniren.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 9. Februar. Bei Beginn der Sitzung gab der Herr Vorsitzende von folgender Verfügung des Herrn Handelsministers Kenntniß: **„Nachdem ich mit Befriedigung wahrgenommen habe, daß sich in den in den letzten Jahren erstatteten Jahresberichten der Handelskammern nur ganz ausnahmsweise irrthümliche Angaben vorgefunden haben, welche eine Berichtigung bedurften, will ich die Handelskammern von der Verpflichtung, die Jahresberichte vor ihrer Veröffentlichung zu meiner Genehmigung vorzulegen, hierdurch entbinden. (gez.) Frhr. v. Berlepsch."** Die Anregung zu dieser Verfügung hat die hiesige Handelskammer gegeben. — Der Herr Vorsitzende berichtet eingehend über die Verhandlungen auf dem letztvergangenen deutschen Handelstag, dem Referent als Deputirter der Handelskammer beigewohnt hat. Die Kammer spricht für den eingehenden Bericht Dank aus. — In die Kommission zur Feststellung der unter der Firma der Handelskammer zu erlassenden Getreideberichte werden noch die Herren K. v. Pągowski und J. Kuttner gewählt. Sitzungen der Kommission finden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend im Handelskammer-Bureau statt. Die Herrn Kommissionsmitglieder sollen im Interesse des hiesigen Handels ersucht werden, pünktlich zu den Sitzungen zu erscheinen. — Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands übersendet Eingabe an die demnächst zusammentretende Kommission zur Revision des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches. Die Handelskammer erkennt die Mängel an, welche das Handelsgesetzbuch bezüglich der rechtlichen Stellung der Handlungsreisenden und Agenten zu ihren Auftraggebern enthält und wird für Abhilfe bemüht sein. — Ueber Tarife berichtet Herr Rosenfeld. — Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt soll ersucht werden, bei etwaigen Differenzen bei Eingang von Waaren das Gutachten des vereidigten Wiegemeisters anzuerkennen und denselben zu diesem Zweck vereidigen zu lassen. — Nachdem noch von einigen ministeriellen Verfügungen Kenntniß genommen worden und einem Antrage um Verbesserung der Postbeförderung in der Richtung nach Insterburg zugestimmt war, wurden in nicht öffentlicher Sitzung einige von Behörden erforderte Gutachten festgestellt.

— [Die „Thorner Zeitung"] findet es in ihrer gestrigen Nummer „spaßig", daß der Magistrat das Recht haben solle, seinen Vertreter im Herrenhause „aufzufordern", wie er über ein Gesetz stimmen soll. Letzterer Ausdruck ist nicht ganz korrekt; denn wir haben es nur für das unbestrittene Recht des Magistrats gehalten — und halten es noch — dem Vertreter seine Wünsche betreffs des Votums seines Abgeordneten auszudrücken. Wenn die „Thorner Zeitung" das für „spaßig" hält — nun, die „Geschmäcker" sind eben verschieden. Ferner behauptet die „Thorner Zeitung", das Herrenhausmitglied sei nicht von der Bürgerschaft, sondern vom Magistrat, gewählt. Das ist kleinliche Wortklauberei. Wir wissen wohl, daß der Magistrat direkt die Wahl vornimmt, er thut dies aber als Vertreter der gesammten Bürgerschaft gewissermaßen in deren Namen. Ob die betreffende „Aufforderung" des Magistrats „unnöthig" war, wie die „Thorner Zeitung" meint, vermögen wir nicht zu beurtheilen, jedenfalls wird der Magistrat selbst am besten wissen, was ihn dazu bestimmt hat. Im Uebrigen sind für uns hiermit die Akten in dieser Angelegenheit geschlossen.

— [Blinder Eifer.] Das Danziger Organ der Zentrumspartei, das „Westpr. Volksbl.", macht dieser Tage folgende geistreiche Glosse: „Die Stimmen-Sammlung der „Danz. Ztg." gegen das Volksschulgesetz können wir um einen Beitrag bereichern. Dem Vernehmen nach haben sich auch die Zuchthäusler in Graudenz gegen das neue Volksschulgesetz erklärt, da auch sie gegen eine Erziehung auf konfessionell-religiöser Grundlage seien." Der Graudenzer „Gesellige" bemerkt nun dazu treffend: „In dem Graudenzer Zuchthause sitzen nur Katholiken, an denen die konfessionelle Erziehung ziemlich spurlos vorüber gegangen zu sein scheint."

— [Unseren verehrten Lesern und Parteigenossen] dürfte es vielleicht noch nicht bekannt sein, daß seit Kurzem ein illustrirtes Unterhaltungsblatt ins Leben gerufen worden ist, das es sich zum Ziel gesetzt hat, das langvermißte Familienblatt der deutsch-freisinnigen bezw. demokratischen Partei zu sein und in Wort und Bild auf belletristischem Gebiete die Ideale zu pflegen, für die der deutsche Bürger auf politischem Gebiet wirkt und kämpft. Dieses Blatt heißt „Freidank", erscheint allwöchentlich 12 Seiten stark im Verlage unserer Parteigenossen Rösch und Kühner in Leipzig (Johannisallee 1) und ist durch alle Buchhandlungen sowie Postanstalten zu beziehen. Der „Freidank" knüpft an die alten Traditionen der Keil'schen Gartenlaube wieder an und ist die einzige belletristische Zeitung, die sich offen in den Dienst des politischen Fortschritts stellt.

— [Ueber die Verwendung von Schulknaben zum Kegelaufsetzen] werden seitens der Staatsbehörden Erhebungen angestellt. Es soll die Absicht bestehen, durch Verbot in Polizei-Verordnung für die Zukunft diese Beschäftigung der Knaben zu verhindern.

— [Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 186. preuß. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung des Vorklassen-Looses bis zum 19. Februar, Abends 6 Uhr, zu geschehen.

— [Landwehr-Verein.] Der am Sonnabend abgehaltene Generalappell war recht gut besucht. Der Herr erste Vorsitzende eröffnete denselben mit einer kräftigen Ansprache. Die Kameraden auf den § 1 der Statuten hinweisend und sie zu einem recht regelmäßigen Besuch der Versammlungen ermahnend, endete er seine Ansprache mit einem von sämmtlichen Kameraden begeistert aufgenommenen Hurrah für Se. Majestät den Kaiser. Von der Prüfungs-Kommission der Jahresrechnung für 1891 waren keine erheblichen Ausstellungen gemacht; dem Rendanten wurde Decharge ertheilt und die sehr exakte Führung der Geschäfte lobend hervorgehoben. — Die Verlesung des Geschäftsberichts für das verflossene Vereinsjahr stellte das erfreuliche Ergebniß fest, daß der Verein 191 Mitglieder hat, wovon 3 Ehrenmitglieder, 5 außerordentliche und 183 ordentliche Mitglieder gezählt wurden, außerdem haben sich wieder 28 Herren zur Aufnahme gemeldet. Der Kassenbestand ist ein fortwährend günstiger. Es ist dem Verein möglich gewesen, 5 größere Feste für seine Mitglieder zu veranstalten und außer dem verbliebenen Kassenbestande von über 100 Mk. sind noch 200 Mk. zinsbar angelegt. Ein Schreiben des Vorstandes vom Bezirk Thorn des deutschen Kriegerbundes kam zur Verlesung, welches auf die von dem Kriegerbunde ins Leben gerufenen vorsorglichen Anstalten und auf die von demselben herausgegebenen Zeitschriften hinwies und die Kameraden zur Benutzung derselben aufforderte. Es wurde denn auch der Beschluß gefaßt, die Beschaffung des von dem Bunde herausgegebenen Jahrbuches, aus welchem dem Bunde bedeutende Ueberschüsse für die Unterstützungsfonds zufließen, gegen vierteljährliche Zahlung von 10 Pf. für jedes Mitglied obligatorisch zu machen. Ferner wurde mitgetheilt, daß im Laufe dieses Sommers das Bezirksfest in Kulmsee gefeiert werden wird. — Um die Vereinsabende noch mehr zu beleben, sollen von jetzt ab neben dem Geschäftlichen auch Vorträge unterhaltenden und belehrenden Inhalts aller Art gehalten werden. Auch wird ein Fragekasten zur Benutzung durch die Vereinsmitglieder an den Versammlungsabenden im Lokale ausgestellt sein. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Herr Landrichter, Hauptmann der Landwehr Schultz, I. Vorsitzender, Herr Reg.-Assessor, Lieutenant der Reserve von Kienitz, II. Vorsitzender, Herr Rentier Wenig Kassenführer, Herr Eisenb.-Betr.-Sekretär Küntzel I. und Herr Eisenb.-Betr.-Sekr. Matthaei II. Schriftführer. Zu Festordnern wurden die Herren Eisenb.-Betr.-Sekr. Becker und Revierbuhnenmeister Scheibe und zu Beisitzern die Herren Tapezier Trautmann und Schmiedemeister E. Block gewählt. Die Gewählten waren sämmtlich anwesend und nahmen die Wahl an. — In den Ehrenrath sind gewählt die Kameraden Hauptmann Schultz als Vorsitzender, v. Kienitz, Wenig, Becker, Seepolt, Semmler, Porsch, Rumpf, Brandt und Plinsch als Beisitzer, sowie Matthaei, Scheibe, Trautmann, Block, von Karczewski, Bertram, Tornow, Lemke, Rich. Schulze und Bähr als deren Vertreter. Auch diese Gewählten nahmen sämmtlich die Wahl an.

— [Die Liedertafel] hat gestern beschlossen, an dem 50jährigen Stiftungsfest der Bromberger Liedertafel theilzunehmen. Es werden voraussichtlich ungefähr 40 Personen zu diesem Zwecke nach Bromberg fahren. Nächsten Dienstag findet eine Generalversammlung statt behufs Aufnahme neuer Mitglieder.

—]Ressource.] Donnerstag Abend geselliges Beisammensein und Ballotage.

— [Der Krieger-Verein] hält am Freitag Abend eine Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: Bericht des Rechnungsausschusses, Entlastung des Kassenführers und Vereinsangelegenheiten.

— [Innungsversammlung.] In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung haben 14 Innungen beschlossen, Vertreter zum Handwerkertage nach Berlin zu entsenden. Die Bäckerinnung hat von der Entsendung eines Delegirten abgesehen.

— [Das Adreßbuch für 1892] ist im Verlag der Buchhandlung von Walter Lambeck nunmehr erschienen. Dasselbe kostet gebunden 3 M.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Eigenthümer Josef Tuszynski aus Lonczin, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Verhandlung. Die Anklage behauptet nachstehendes Sachverhältniß: Auf dem Grundstücke des Angeklagten steht ein mit Stroh gedecktes Wohnhaus. In demselben entstand um die Mittagszeit des 3. Juli v. J. Feuer und zwar braunte es in der Nähe des Schornsteins von der unteren Seite des Daches. Angeklagter, welcher auf dem Hofe des Grundstücks beschäftigt war, wurde erst durch Nachbarn auf das Brennen des Hauses aufmerksam gemacht. Er rettete aus den unteren Räumen ein Spind und lief dann auf den Boden, um die dort untergebrachten Sachen zu retten. Ihm nach gingen bald darauf mehrere Personen, welche von draußen bemerkt hatten, daß Jemand an der Brandstelle das Dach zu durchstoßen suchte, offenbar in der Absicht, um dem Feuer mehr Luftzug zu verschaffen, da das Feuer nicht schnell genug um sich greifen wollte. Dem Angeklagten wurde auf dem Boden vorgehalten, was er da mache, worauf er entgegnete, daß das brennende Dach ihm das Retten der Sachen unmöglich mache und daß er das Feuer deshalb auszuschlagen versucht habe. Dieser Angabe gegenüber haben die dem Angeklagten auf den Boden gefolgten Personen nicht wahrgenommen, daß das Dach an der Stelle gebrannt hätte, an der Angeklagter sich befand. Das Feuer wurde noch im Entstehen gelöscht und auf der Brandstelle während der nächsten Nacht eine Wache aufgestellt. Diese Nacht verlief ohne jede Störung. In der darauf folgenden Nacht, also am 5. Juli v. J., nachdem die Wachmannschaften bereits abgezogen waren, brannte das Dach wieder. Es wurde Feuerlärm gemacht, durch den viele Einwohner des Dorfes geweckt und zur Brandstelle geeilt waren. Nur der Angeklagte fehlte. Man suchte ihn und fand ihn in der Scheune in einem Bette schlafend vor. Angeklagter hatte sich das Bett über den Kopf gezogen und zeigte sich, nachdem er geweckt war, auffallend ruhig. Obgleich diesmal das ganze Dach brannte, so gelang es doch, das Feuer zu löschen. Aus der Entstehungsart des Feuers und dem Benehmen des Angeklagten während der Brände, sowie aus dem Umstande, daß das Haus mit 600 M. gegen Feuersgefahr versichert war, thatsächlich aber nur den Werth von 200—300 M. nach sachverständigem Gutachten hatte, folgert die Anklagebehörde, daß Angeklagter das Feuer vorsätzlich angelegt habe. Angeklagter bestreitet die Anklage. Die Geschworenen vermochten sich von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, worauf seine Freisprechung erfolgte.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst in Sachen des Primaner Curtze verhandelt. Derselbe wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu der geringsten Strafe von 9 Monaten und 1 Tag Gefängniß verurtheilt; ferner wurde der Gasthofbesitzer Trenkel in Podgorz wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Diebstähle.] Der Polizei ist es gelungen, mehrere Diebstähle zu entdecken. Zwei Arbeiter wurden wegen Kartoffeldiebstahls verhaftet. Das gleiche Schicksal traf zwei 12 bis 13jährige Knaben, welche von verschiedenen Milchwagen leere blecherne Milchkannen und Pferdedecken gestohlen hatten. Bei einer in der Wohnung der Betreffenden abgehaltenen Haussuchung wurden die gestohlenen Sachen vorgefunden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] In Graudenz besteht die Stopfung fort, nur treibt das Eis weiter diesseits vom Deiche. Herr Baurath Barnick aus Marienwerder, welcher gestern Nachmittag die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfte, kam zu der Ueberzeugung, daß der Versuch gemacht werden muß, die gefährliche Stopfung mit Hilfe der Eisbrechdampfer zu brechen, und deshalb werden die Dampfer heute oder morgen hier erwartet. — Hier ist das Wasser noch immer im Fallen bei schwachem Eisgang. Heutiger Wasserstand 2,54 Meter.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Taormina", von Hamburg, am 3. Februar in New-York angekommen.

Subhastationen.

Inowrazlaw. Grundstück des Maurers Majewski in Inowrazlaw. Fläche 6 Ar. 30 qm., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 375 M, Reinertrag 3,03 Thlr. Termin am 6. April cr., Vorm. 10 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei I einzusehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Februar.

Fonds matt.			9.2.92.
Russische Banknoten		200,50	202,25
Warschau 8 Tage		200,15	201,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98 60	98,60
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,20	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,40	60,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,60	95,60
Diskonto-Comm.-Antheile		185,50	185,00
Oesterr. Creditaktien		169,60	169,75
Oesterr. Banknoten		172 85	172,70
Weizen:	April-Mai	199,00	202,25
	Mai-Juni	200,75	204,00
	Loco in New-York	1 d $3^3/_4$ c	1 d $5^1/_4$
Roggen:	loco	207 00	209,00
	April-Mai	205,70	209,20
	Mai-Juni	203,50	207,00
	Juni-Juli	201,50	205,00
Rüböl:	April-Mai	55,70	56,20
	Juli-August	55,30	55,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64,50	65,20
	do. mit 70 M. do.	45,10	45,70
	April-Mai 70er	45 30	46,00
	Sept.-Okt. 70er	46,30	47,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche

Königsberg, 10 Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,60	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,00	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
-	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 10. Febr. Wasserstand der Weichsel heute 1,65 Mtr.; Wasser fällt, starker Eisgang.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75000 Mk.
2172 Geldgewinne mit 375000 Mk.
Ziehung 18. Februar cr.
à Loos 3 Mk., 1/2 Antheil 1,75, 1/4 1 Mk.
10/2 16 Mk., 10/4 9 Mk. Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W.,
Potsdamerstrasse 71.

Die von der gestrigen Versammlung im Schützenhause einstimmig beschlossene

Resolution gegen den Volksschul=Gesetzentwurf

liegt noch 2 Tage zur Unterschrift in der Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" aus.

Bekanntmachung.

Die Besitzer und Verwalter der Hausgrundstücke in der Innerstadt, welche die am 1. Januar cr. fällig gewesenen **Feuer-Societäts-Beiträge pro 1892** noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, die Rückstände nunmehr **innerhalb 8 Tagen** bei Vermeidung sofortiger Zwangs-Beitreibung an die städtische Feuer-Societätskasse zu entrichten.

Thorn, den 8. Februar 1892.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Auf dem **am 15. hj.** in **Renczkau** stattfindenden **Holztermin** gelangen zum Verkaufe:

1. Brennholzsortimente in allen Schutzbezirken,
2. Bauholz in Guttau:
   Jagen 70 (frischer Schlag am Eichbusch) ca 600 Stück Kiefern,
   Jagen 97 (Guttauer Seite) ca. 150 Stück Kiefern,
   in Ollek:
   Jagen 81 ca. 30 Stück Kiefern.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Forstschutzbeamten der betreffenden Beläufe, woselbst auch die Aufmaßlisten für das Bauholz einzusehen sind.

Thorn, den 8. Februar 1892.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1892 sind 22 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Straßenraub, 1 Hausfriedensbruch, 1 Unterschlagung, 1 Betrug zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 40 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 24 Fällen, Trunkene in 11 Fällen, Personen wegen Straßenskandal und Unfug in 16 Fällen zur Arretirung gekommen.

1178 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden eingeliefert und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 3 Mk. 30 Pf., 1 Portemonnaie mit einem Fingerhut, 3 10 Pf.-Stücke in Post-Briefkästen, 1 10 Pf.-Briefmarke beim Post-Amt I, 1 Degengriff mit Porteépée, 2 20 Pf.-Invaliditäts-Marken, 1 anscheinend silbernes, schwarzemaillirtes Armband, 1 Cigarettentasche, 1 Regenschirm, 1 Kistchen Hufeisen-Schraubstollen, 2 Taschentücher gez. C. P. 14 und A. H., 1 Rubelschein, 1 Notizbuch nebst Abzugsattest für Emil Rechenberg, 1 Peitsche, 1 weißes Tischtuch, 1 schwarze Schürze.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 6. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst den ganzen Inhalt eines Klempnerladens, und zwar:

Hängelampen, Tischlampen, Gießkannen, eine Tombank u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 9. Februar 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich am Altstädt. Markt Nr. 20, neben der Tarrey'schen Conditorei

eine größere Partie verschied. Weine, 24 Büchsen Gemüse-Conserven, Cognac, mehrere geschliffene Deckelgläser, sowie andere Bier-, Wein- und Champagner-Gläser, Porzellan-Geschirr, Tischwäsche, 1 Spiegel, Regulator, Aschteller, Cigaren-Abschneider, 3 Messingkrähne u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Geld findet Jeder z. Hypothek u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umsonst. Adresse: **D. C.** Berlin-Westend 3.

Krankheitshalber beabsichtige ich meinen

Laden nebst angrenzender **Wohnung**

und allem Zubehör, zu jedem Geschäft passend, zum 1. April oder auch früher auf mehrere Jahre zu vermiethen.

J. Frohwerk, Elisabethstr. 6.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gerricht.**" Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stets überaus günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt. Sie ist wie die älteste, so auch die größte Deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.

Versich.-Bestand Ende 1891 .	**607 3/4**	Millionen Mk.
Geschäftsfonds „ „ .	**175**	Millionen Mk.
Darunter:		
Zu vertheilende Ueberschüsse	**31**	Millionen Mk.
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung . .	**222 3/4**	Millionen Mk.

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

Gegen Kälte und Nässe sicher zu empfehlen!!

Filzschuhe in allen Sorten und Grössen, Gummischuhe, nur ächte Russen, Weimarische Jagdstiefel für Herren, Jagdmützen in allen Formen,

Herren- und Knaben-Filzhüte in den modernsten Farben und Formen.



Gustav Grundmann,
Hutmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. **Dietrich & Sohn.**



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.



WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 12. Februar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

6 Bände Meyers Conversations Lexikon, 2 fast neue Bettgestelle, 1 Kleiderspind, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 großen Kasten, 1 Uhr, Bilder, Gardinenstangen, 1 großen Kessel, Wassertonne u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Donnerstag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hauptbahnhofe hierselbst **ca. 200 Ctr. rumänischen Mais** für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmäkler.

Ein kleines

Kurz- u. Wollwaarengeschäft,

passend für Anfänger, ist mit kleiner Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten unter **F. B.** in die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Mehr. renov. Wohnungen von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Die erste Etage, Elisabethstraße Nr. 11, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Alex. Rittweger.

Die **Wohnung,** bisher von Herrn Stadtbaumeister **Leipolz,** Elisabethstr. Nr. 7, III Treppen, bewohnt, ist vom 1. April 1892 zu verm. **Alexander Rittweger.**

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.

---

1 m. Vorderzim. s. z. v. Breitestr. 16, II Tr.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Hrn. zu verm. Brückenstr. 14, II v.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

---

1 kl. möbl. Zim. zu verm Tuchmacherstr. 7.

---

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395, I, **Hoehle'sches H.**

Gut möblirtes Vorderzimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen **Neustädtischer Markt 212 (23).**

Ein frdl. möbl. Zimmer z. v. Araberstr. 3, III.

---

1 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstig., zu vermiethen Klosterstraße 20.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Billiges Logis m. Bek. Gerechtestr. 16, 2 Trp.

Bill. Logis mit Beköstigung Gerberstr. 13/15, prt. l.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17.

Geschw. Bayer.

Schillerstraße 7 ist der **Geschäfts-Keller** von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon.**

Verzeichniss
Interess.-Bücher gratis.
Carl Glogau, Hamburg.

Gute Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere jed Stellenlisten. Adresse: **Stellen-Courier.** Berlin-Westend 3.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahn-Operationen, Gold-Füllungen, Künstliche Gebisse.

Ziehung 18.-20. Februar.

Kölner Dombau-Geld-Loose
à M. 3.–, 1/2 Antheil 1,75, 1/4 M. 1.
Haupttreffer: **Mk. 75000, 30000.**
Kleinster Gewinn Mk. 50, nur baar Geld.

Georg Prerauer,
Bank-Geschäft,
Berlin S.W., Kommandantenstraße 7.
10/4 Mark 9.
Liste 30 Pfg.

Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung 18. Februar cr. und folgende Tage.
Hauptgewinne:
75000 M., 30000 M., 15000 M. etc.
Originalloose à 3 M.
Porto und Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 49.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 20. Februar 1892.
Ankauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Barletta-Loose

Hauptt. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 2c. Mon. Einz. auf **1 ganzes Originallos M. 5** 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Aufträge umgehend erbeten an **V. W. Zimmermann,** Konstanz.

Jedes Loos gewinnt!

Original-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a M.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, a 70 Pfg. in **Thorn** nur bei Herren **Anders & Co.**

Gummi-Artikel

sämmtl. Pariser Special. für Herren u. Damen (Neuheit.) Ausführl. illustr. Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Eine Berliner

Actien-Brauerei,

sehr leistungsfähig, mit vorzüglichen hellen und dunklen Bieren, wünscht mit gutsituirten

Abnehmern

in Verbindung zu treten und sichert billigste Preise zu. Offerten sub J. Y. 6971 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.



Ein großer

Hofhund

ist zu verkaufen. Wo? zu erfragen in Expedition dieser Zeitung.

Freitag, den 12. d. M., 6 1/2 Uhr: Instr.- u. Bef.-☐ in II.

Krieger-Verein.



Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Nippels** tritt der Verein **Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittag 2 1/2 Uhr** bei **Nicolai** an.

Abends 8 Uhr daselbst:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Bericht des Rechnungs-Ausschusses, Entlastung des Kassenführers, Vereins-Angelegenheiten.

NB. Von 7 Uhr ab werden daselbst **Beiträge in Empfang genommen.**

Der Vorstand.

RESSOURCE.

Donnerstag, den 11., Abends 8 Uhr: Geselliges Zusammensein und Ballotage im Vereinslokal.

Artushof.

Freitag, den 19. Februar 1892:

Kammer-Musik-Soirée

unter Mitwirkung eines hiesigen geschätzten Dilettanten und des Tenoristen der Königlichen Hochschule zu Berlin

Herrn **Hermann Kirchner.**

Friedemann. Schallinatus.

Thorner Tanzkränzchen-Club.

Sonnabend, den 13. Februar 1892:

Grosser Masken-Ball

im **Museum.**

8–9 Uhr: Empfang der Masken.
Nach der Demaskirung: Aufführung des
„Edelreigen".

Masken haben **nur** gegen Vorzeigung der **Einlaßkarten** resp. **Einladungen** Zutritt.



Kaisersaal,
Brombg. Vorst II. Linie.
Sonnabend, den 13. Februar 1892:
Gross. Maskenball

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Um 11 Uhr: Große Festpolonaise unter Leitung einer türkischen Kapelle in ihrem Nationalkostüm. Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 20, und des Abends von 7 Uhr im Ballokal zu haben.

Anfang des Balles 8 Uhr.
Das Comité.

Soeben erschien:

Thorner Adressbuch 1892.

Preis gebunden 3 Mark.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Kreidezeichnungen

nach jeder Photographie, in Lebensgröße, werden täuschend ähnlich für Mark 21,00 ausgeführt von

R. Sultz.

Aufträge werden in der Buchhandlung von **Justus Wallis** und in meinem **Tapeten-Geschäft, Mauerstraße 20,** entgegen genommen.

Mein Atelier

für **Malen und Zeichnen** befindet sich jetzt **Schuhmacherstraße 1, III.**

M. Wentscher, Zeichenlehrerin.

Strohhüte,

zum Waschen, Färben und Modernisiren, werden zur ersten Sendung angenommen. Die erste Sendung geht am **14. d. M.** ab.

Ludwig Leiser.

Sämmtlishe Bestandtheile zu

künstl. Blumen

bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.

Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Vorzügliches Malzbier,

in Flaschen, empfiehlt

Max Krüger.

Frische Austern,

Prima Qualität, per Dutzend 1,50 Mark.

Georg Voss.

Ein Kind wünscht in Pension zu nehmen
Louise Ackermann, Culmer Vorstadt 49.

Schillerstraße
ist der **Speicher** vom 1. April cr. zu verm. Näheres bei **S. Simon,** Elisabethstraße 9.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.